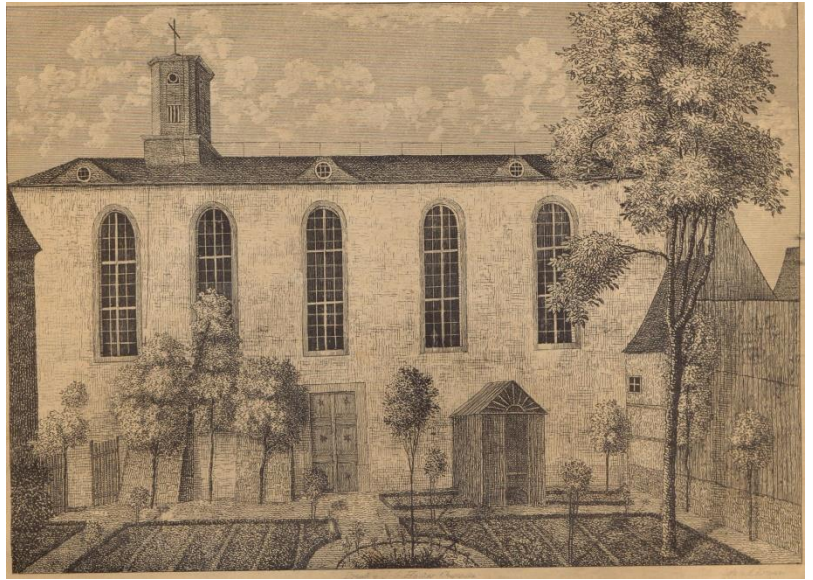


## Eine neue Gemeinde entsteht

Im Jahr 1900 war die Kirche St. Johannes Nepomuk am Rossmarkt (heute etwa Rosenhof) die einzige katholische Kirche in Chemnitz. Als sie 1828 geweiht wurde, zählte Chemnitz noch weniger als 20.000 Einwohner. Durch den industriellen Aufschwung hatte sich die Einwohnerzahl der Stadt sehr bald vervielfacht und auch die katholische Gemeinde war bis 1890 auf mehr als 10.000 Mitglieder angewachsen. Das Gotteshaus konnte den Ansturm kaum noch bewältigen und so machte sich ein Neubau dringend erforderlich.



Der neue Pfarrer von St. Johannes Nepomuk, Joseph Müller, der am 1. April 1891 die Gemeinde übernommen hatte, erkannte diese Situation sofort und gründete bereits vier Wochen nach seinem Amtsantritt ein Kirchbaukomitee. Er rief seine Gemeinde auf, fleißig Spenden für eine neue katholische Kirche zu sammeln. Schließlich konnte am 10. April 1895 ein Grundstück vom Ziegeleibesitzer Moritz Wechsler auf dem Sonnenberg für 46.080 Mark gekauft werden. Der Anteil der von der Gemeinde selbst gesammelten Spenden betrug dabei 28.000 Mark.

Der Standort war mit Bedacht gewählt, war doch der Sonnenberg das am dichtesten besiedelte Stadtviertel zu dieser Zeit. Außerdem sollten von hier aus auch die Katholiken der umliegenden Ortschaften Bockendorf, Frankenberg, Hainichen, Langenstriegis, Niederlichtenau, Auerswalde, Papendorf und Sachsenburg betreut werden. Doch nicht nur eine neue Kirche wurde gebraucht. Genauso dringend wurde eine weitere Katholische Schule benötigt, denn die bisherige auf dem Kassberg konnte die steigende Schülerzahl nicht mehr bewältigen.

Deshalb entschied man zuerst die Schule und danach die Kirche zu bauen. Am 4. Januar 1904 konnte die 2. Katholische Schule auf dem Sonnenberg eingeweiht werden. Am Karfreitag, den 1. April 1904, wurde das Römisch-Katholische Pfarramt Chemnitz II errichtet und der bisherige Kaplan der Gemeinde St. Johann Nepomuk, Paul Katzschmann, wurde zum ersten Pfarrer der neuen Gemeinde ernannt. Da es



ja noch keine Kirche gab, wurden die Gottesdienste der neuen Gemeinde ab Ostern 1904 in der Turnhalle der 2. Katholischen Schule abgehalten. Eigens dafür war beim Bau der Turnhalle ein kleiner Altarraum, mit einem bunten Glasfenster darüber und eine Empore für eine kleine Orgel eingebaut worden. Fünf Jahre lang fanden hier, neben dem täglichen Turnunterricht, sowohl Gottesdienste und Taufen, als auch Trauungen der neuen Gemeinde statt.

## Die Kirche

Am 1. August 1907 genehmigten die zuständigen Behörden endlich den eingereichten Antrag für den Kirchenneubau. Mit dem Kirchenbau wurde der Architekt Johannes Paul Wingen betraut. Nach seinen Plänen entstand eine Kirche in Form einer neoromanischen Basilika mit Westvorhalle. Bereits am 3. August erfolgte durch Pfarrer Katzschmann, in Anwesenheit des Architekten Johannes Paul Wingen, der erste Spatenstich. So konnte dann am 13. Oktober 1907 durch Bischof Dr. Aloys Schäfer der Grundstein für das neue Gotteshaus gelegt werden.



Am 16. Mai 1909, dem Patronatsfest der Mutterpfarre St. Johannes Nepomuk, erfolgte die Weihe der neuen Kirche St. Joseph durch Bischof Schäfer. Stand auf Wingens Bauzeichnungen noch der Name der Gottesmutter Maria für den Kirchenbau, so wurde sie dann doch, auf Bitte einer sehr großzügigen Spenderin, dem Schutzpatron der katholischen Kirche und Schutzheiligen der Arbeiter, Handwerker und Ingenieure, dem Ziehvater Jesu, St. Joseph geweiht.

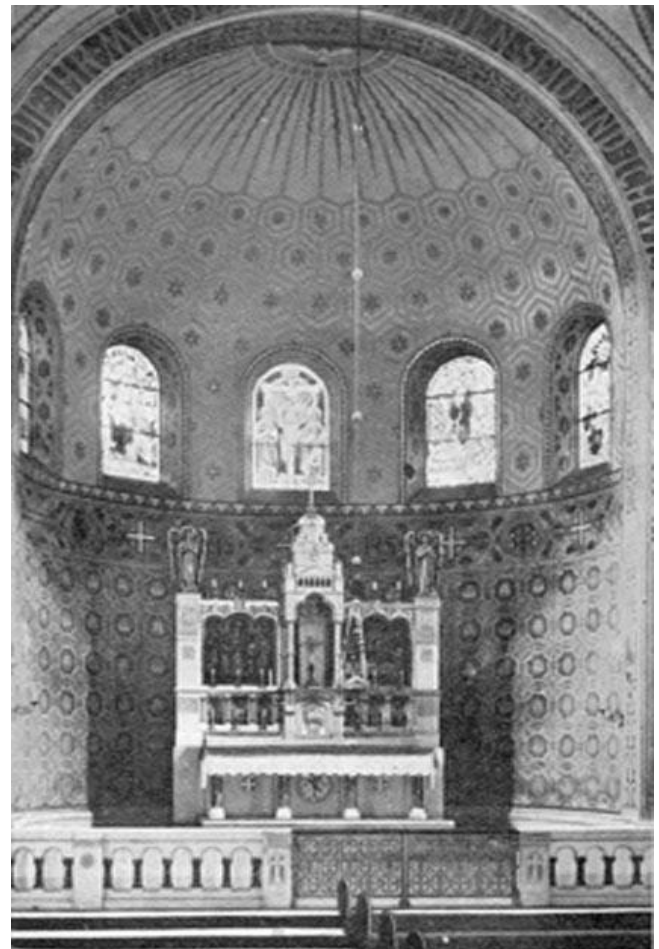
## Der Kircheninnenraum

Mit einer Länge von 48 m, einer Breite von 23 m und einer Höhe von 18 m bietet die Kirche St. Joseph Platz für ca. 600 Sitzplätze.

Pfarrer Paul Katzschmann war stets um die Ausstattung „seiner“ Kirche bemüht. Neben dem Hochaltar in der Apsis, gab es an der Seite links seit 1910 einen Marienaltar und rechts seit 1912 einen Herz Jesu Altar. Beide gefertigt in der Mayerschen königlichen Hofkunstanstalt München.

Eine Kanzel durfte natürlich auch nicht fehlen. Ebenfalls wurde ein Kreuzweg mit 14 Stationen angeschafft und natürlich eine Krippe mit bunt bemalten Holzfiguren für die Weihnachtszeit.

Nach dem I. Weltkrieg wurde eine kleine Gedächtniskapelle mit einer Pieta und zwei Tafeln mit den Namen der Gefallenen aus der Gemeinde, rechts neben dem Eingang eingebaut. Die Pieta wurde 1927 in der Mayerschen königlichen Hofkunstanstalt in München gefertigt. Heute steht an dieser Stelle der Beichtstuhl.





Marienaltar



Gedächtniskapelle



Herz Jesu Altar

Mehrmals machten sich im Innern der Kirche Umgestaltungs- und Malerarbeiten nötig. Waren erst kunstvolle Muster an den Wänden zu sehen, wurden diese später einfach übermalt. Die gravierendste Veränderung im Innenraum erfuhr die Kirche jedoch nach dem II. Vatikanischen Konzil. Grundlegende Reformen des kirchlichen Lebens und Öffnung zur modernen Welt und anderen christlichen Kirchen waren dort beschlossen worden. In den 1950er Jahren wurden viele der bunten Fenster ausgebaut, um mehr Licht in der Kirche zu haben



Der Altar wurde von "Zierrat befreit", die Kanzel schließlich gänzlich entfernt und durch einen Ambo - ein Verkündigungspult ersetzt. Ebenso verschwanden die Seitenaltäre, die Gedächtniskapelle, die schweren hölzernen Beichtstühle und von den Kreuzwegbildern wurden die Rahmen entfernt. Fußboden und Elektrik wurden ebenfalls erneuert.

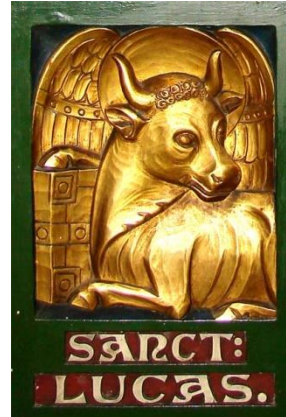
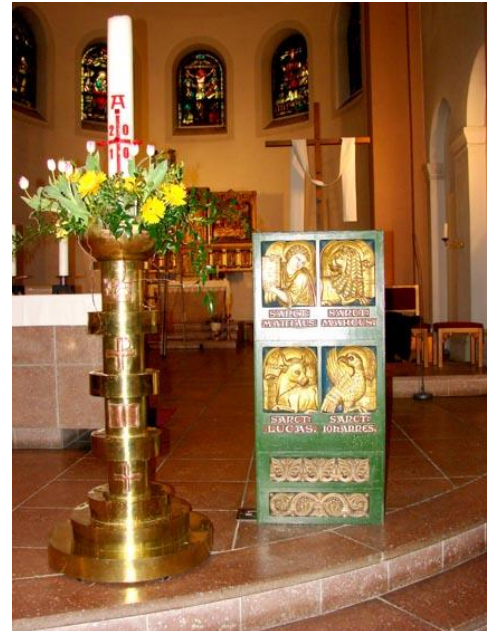


Nach der Wende erfolgte ab 1992 sowohl eine komplette Außen- als auch Innensanierung. Finanziert wurde diese zum Teil aus Fördermitteln des Freistaates, aus Mitteln des Bistums, der Stadt Chemnitz und des Bonifatiusvereins, aber auch durch großzügige Spenden und Baukollekten aus der Gemeinde selbst. Schließlich wurde die Kirche in die Liste der Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen aufgenommen.



## Kanzel und Ambo

Im Zuge der letzten großen Sanierungsarbeiten in den 1990er Jahren wurde die Kanzel entfernt. Hergestellt war die Kanzel von der Firma „Königliche Kunstwerkstätten Josef Stärk Nürnberg“ 1909 und das Schalldach 1913. Heute hat der Ambo – das Verkündigungspult die Aufgabe der Kanzel übernommen. Einige der schönen, kunstvoll gearbeiteten Details der alten Kanzel blieben erhalten und zieren heute den Ambo.



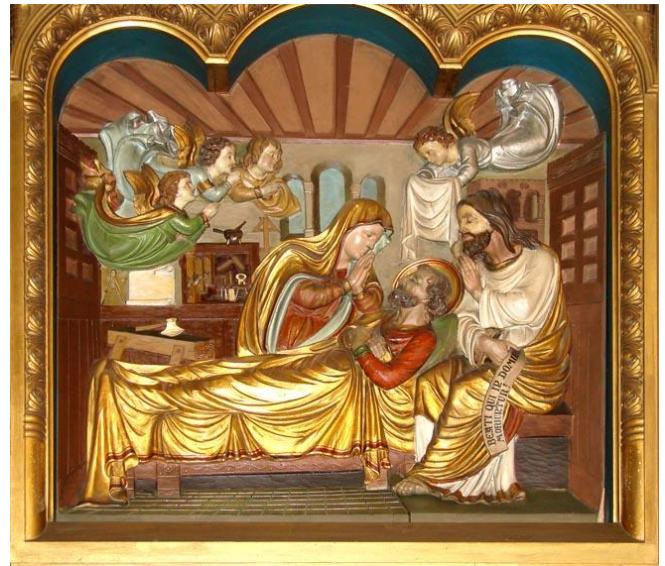
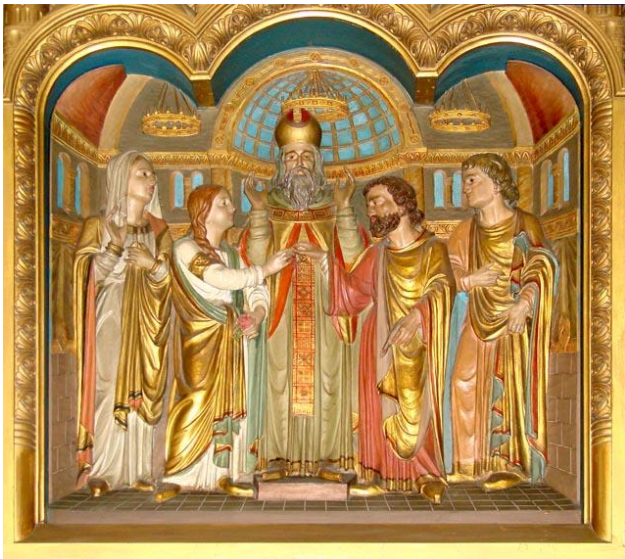
Es sind die Symbole der vier Evangelisten die hier dargestellt sind:  
Der Engel für Matthäus, der Löwe für Markus, der Stier für Lukas und der Adler für Johannes.

## Hochaltar

Der kostbare, vergoldete Hochaltar wurde 1908 in den „Königlichen Kunstwerkstätten Josef Stärk“ in Nürnberg gefertigt.

Dieser so genannte „Joseph-Altar“ ist in seiner Darstellung sehr selten, hat er doch das Leben von Maria und Joseph zum Inhalt.





Dargestellt ist auf der linken Seite die Verlobung von Maria und Joseph vor dem Hohepriester und auf der rechten Seite der Tod Josephs. Hier ist der Schriftzug zu lesen: „Selig, die im Herrn sterben“. Zwischen diesen beiden Szenen ist die Taube als Symbol des Heiligen Geistes und ein kleines Kreuz.



Unter diesen Darstellungen sind sechs Engel mit Symbolen und Folterwerkzeugen Jesus zu sehen. In der Mitte die Taube als Symbol für den Heiligen Geist und auf der Tabernakeltür das Osterlamm mit der Siegesfahne.



## Altar

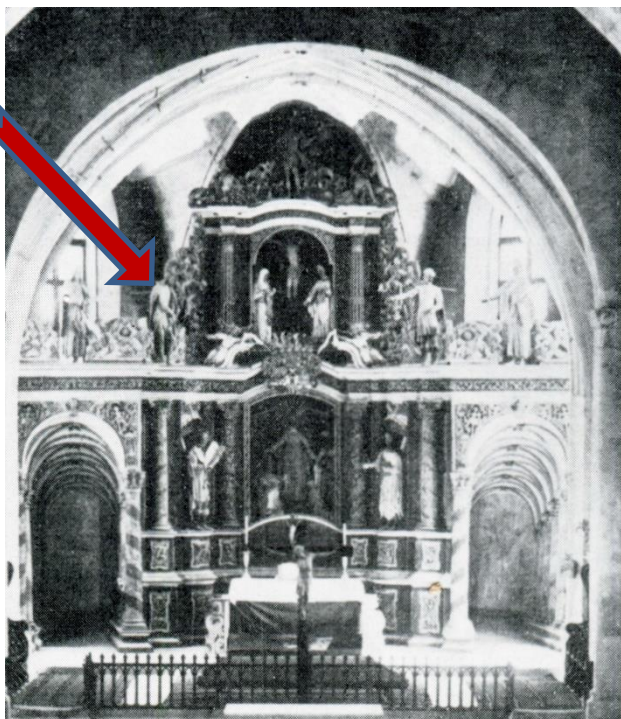
Die Kirche St. Joseph hat den Grundriss eines Kreuzes. In dessen Schnittpunkt befindet sich im Halbrund der Altarinsel der einfache und massive Altar. Hier treffen alle Linien zusammen. Aus Blickrichtungen werden Denk- und Bewegungsrichtungen. Die Gemeinde versammelt sich um den Tisch des Herrn zum Abendmahl und nimmt IHN in ihre Mitte.



## Der „Schmerzensmann“ im linken Querschiff

"...ein Mann voller Schmerzen ...aber ER hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen." So steht es im Alten Testament.(Jesaja 5.3.)

Wer die Last der Anderen trägt, der ist der wahre Mensch. Diesem Liebenden können wir unsere Sorgen und Bitten anvertrauen. Er hilft uns, unser eigenes Kreuz zu tragen. Er fordert uns auf, die Lebenslast des Nächsten mit zu tragen und zu mildern. Bei jedem Schicksalsschlag fallen wir in seine schützenden Hände.



Der Schmerzensmann stammt aus dem zwischen 1689 und 1691 gebauten, barocken Hochaltar der Stiftskirche St. Servatius in Quedlinburg. Dieser war 1874 abgebaut und im Quedlinburger Schloss eingelagert. Vor dort kam er 1944 nach St. Aegidien in Heiligenstadt. Da der Altar dort aus Platzgründen nicht komplett aufgebaut werden konnte, wurden einzelne Figuren an andere Kirchen abgegeben. Vom Kloster Wechselburg kam diese Figur des „Ecce homo“ 1983 in unsere Kirche.

## „Blaue Madonna“ im rechten Querschiff

Dieses Bild mit einer dreifachen Mariendarstellung, fasst ein ganzes Leben zusammen.

Die junge Frau trägt ihr Neugeborenes in die Welt. In ihrem Herzen trägt sie das weitere Schicksal in sich: den erwachsenen Sohn und sein Wirken. Das Größte und Tiefste in ihrem Leben ist ganz innerlich:

sie trägt das Opfer ihres Sohnes als ihr eigenes. Dieses "Pietabild" fasst die christliche Lebensauffassung zusammen. Menschliches Leben wird sinnvoll in der Hingabe an Gottes Willen.

Das Gemälde wurde 1972 vom deutschen Maler Mathias Waske (\*1944 – +2017) geschaffen.



## Taufstein

Der schlichte Taufstein wurde vom Architekten Johannes Paul Wingen für die Gemeinde gespendet. Der Taufsteindeckel fiel 1943 der Metallabgabe für den Zweiten Weltkrieg zum Opfer und der schwere Fuß aus Stein wurde bei der Sanierung in den 1970er Jahren gegen Metallfüße ausgetauscht.





## "Eucharistische Madonna"

Die Herkunft der Statue ist unbekannt. "Maria ist wie eine Weinrebe, an der Christus wie eine Traube gewachsen ist" so sprachen die Lehrer der frühen Kirche über Maria. Dunkle Trauben erinnern an das Blut dessen, der sein Leben hingab. So weist die Madonna mit der Traube auf die Erlösung und die Feier des Abendmahls hin. Das Volk Gottes versammelt sich bei ihr, um sich an den Früchten zu sättigen.

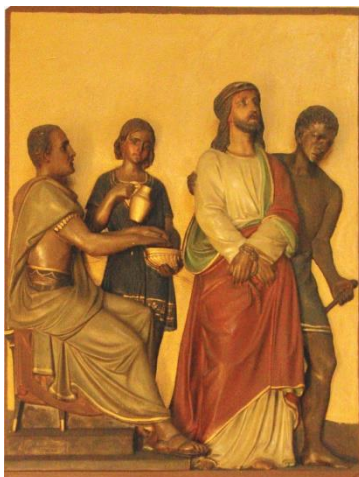
## Kirchenbänke

Die Kirchenbänke in unserer Kirche kamen 1908 aus dem „Atelier für kirchliche Kunst Wilhelm Burg“ in Gelsenkirchen.

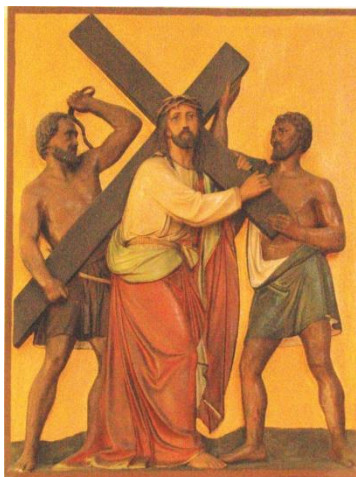


## Der Kreuzweg

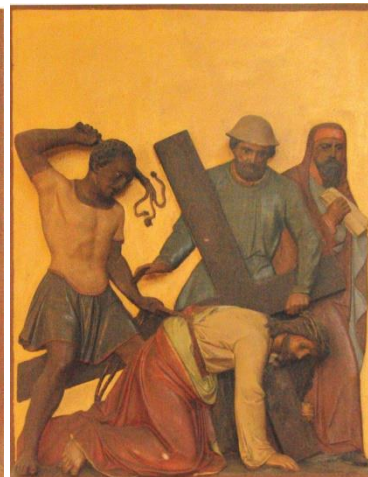
An den Wänden der beiden Seitenschiffe zeigen 14 aus Holz geschnitzte Bildtafeln den so genannten „Kreuzweg“. Es ist eine bildliche Beschreibung des Leidensweges Jesu von der Verurteilung bis zur Kreuzabnahme. Die Reliefschnitzereien wurden 1911 in der „Mayerschen königlichen Hofkunstanstalt München“ gefertigt.



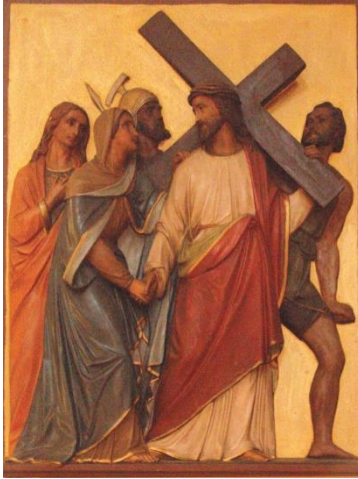
1. Jesus wird zum Tode verurteilt



2. Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern



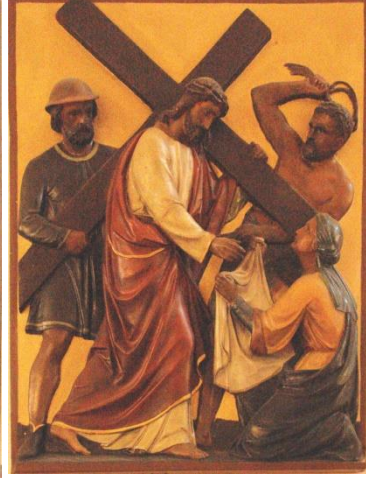
3. Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz



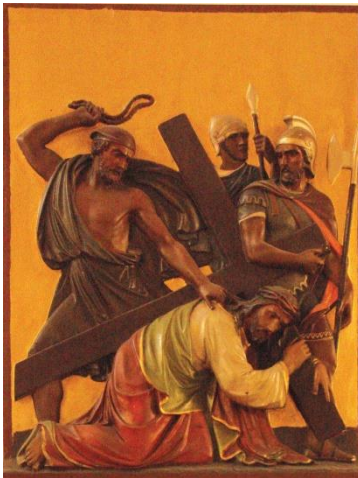
**4. Jesus begegnet seiner Mutter Maria**



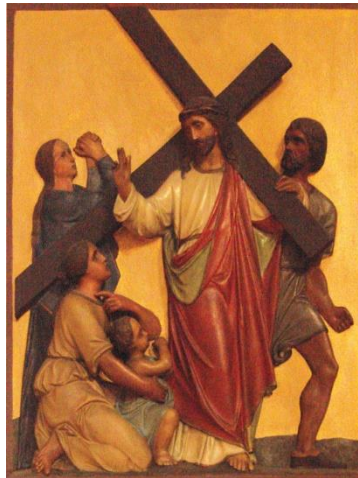
**5. Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen**



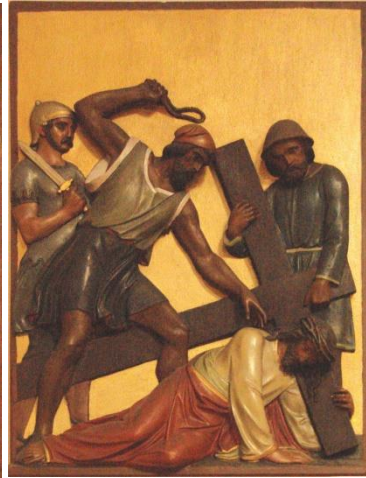
**6. Veronika reicht Jesus das Schweißtuch**



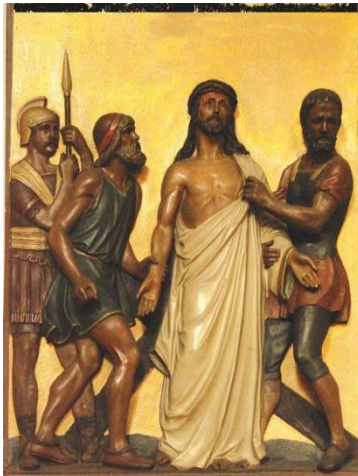
**7. Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz**



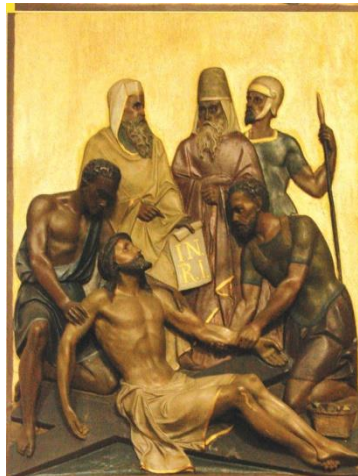
**8. Jesus begegnet den weinenden Frauen**



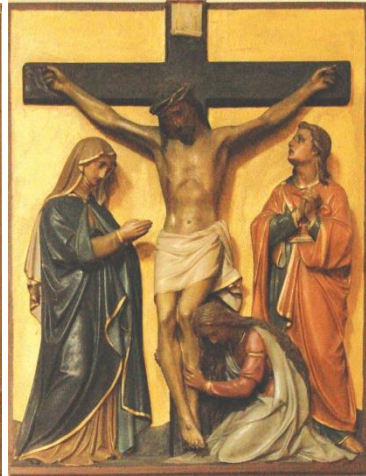
**9. Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz**



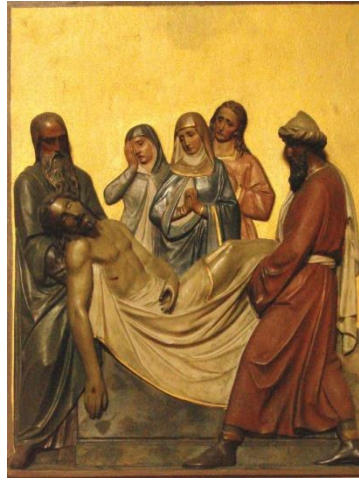
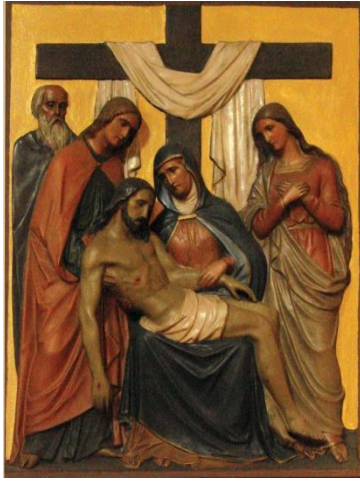
**10. Jesus wird seiner Kleider beraubt**



**11. Jesus wird ans Kreuz genagelt**



**12. Jesus stirbt am Kreuz**



**13. Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt**  
**14. Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt**

## Orgel

Am Anfang besaß die Kirche noch keine eigene Orgel. Es gab nur ein kleines ausgeliehenes Instrument der Firma Jehmlich. Sie war bereits während des Kirchbaus angeschafft worden und wohl schon in der Turnhalle in Nutzung gewesen. Anfang Oktober 1922 war die Gemeinde kurz davor "ihre" Orgel zu verlieren, weil die 200.000 Mark für den Kauf, bzw. 16.000 Mark jährliche Zinsen nicht aufgebracht werden konnten. Doch "Dank der Inflation" konnte fünf Monate später verkündet werden, dass man die Orgel für 180.000 Mark gekauft habe. Das Geld dafür musste nun nur noch "beschafft" werden.

Ein Vierteljahr später war die Orgel Eigentum der Kirchgemeinde. Allerdings machten sich kurze Zeit später bereits die Reparatur und Reinigung des Instruments erforderlich. Auch für diese kann das nötige Geld in der Gemeinde aufgebracht werden. Erst 1936 kann endlich eine entsprechende Orgel angeschafft werden. Das zweimanualige Instrument stammt aus der Werkstatt der bekannten Orgelbauerfamilie Schmeißer in Rochlitz und wurde am 22. November 1936 geweiht. Die kleine Jehmlich Orgel ging teilweise in die neue Orgel mit ein. Während der großen Sanierung zu Beginn der 1990er Jahre wurde auch die Orgel fachmännisch restauriert.



## Glocken



Vom seitlich angebauten 50 m hohen Turm verkündet seit 1914 der Klang der Glocken den Ruf zu Besinnung und Gottesdienst. Eher war die Anschaffung von Glocken aus finanziellen Gründen nicht möglich gewesen.

Die Bronzeglocken mit den Namen St. Salvatore -Ton c, St. Joseph - Ton e, St. Maria - Ton g und St. Michael - Ton a wurden am 1. November 1914 geweiht. Am 22. November 1914, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres erklangen die vier Glocken zum ersten Mal mit ihrem Geläut über den Sonnenberg.

Doch lange konnte sich die Gemeinde nicht an ihren neuen Glocken erfreuen. Der Krieg forderte schon bald Opfer, auch Materielle. So mussten zwei der vier Glocken abgegeben und eingeschmolzen werden. Eine weitere Glocke wurde 1942 als "Kriegsopfer" zum Einschmelzen abgegeben.

Zwanzig Jahre musste die Gemeinde auf ein neues, vollständiges Geläut warten. Am 20. Juni 1962 konnten die neuen Glocken aus Hartguss geweiht werden.

Ihre Namen sind: "Christus ist Sieger - Christus ist König - Christus ist Weltenherr" mit dem Ton d, "Maria Königin des Friedens" mit dem Ton fis, "St. Joseph" mit dem Ton a und "St. Michael" mit dem Ton h.



Die letzte verbliebene Bronzeglocke wurde schließlich nach Gröditz verkauft. Seit 1962 klingt nun das Geläut von vier neuen Apoldaer Glocken über den Sonnenberg.

Petra Paus (Archiv St. Joseph)  
Bilder aus dem Archiv St. Joseph